

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 91.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Unser politischer Werth.

III.

In erster Linie muss ich meinen Landsleuten meine Freude über den zahlreichen Besuch der am 27. v. M. stattgehabten Versammlung kundgeben; eine Freude, die noch durch die Thatsache erhöht wird, dass dieselbe aus allen Ständen zusammengesetzt war und dennoch so einmüthig auf die von mir vorgebrachten Ideen einging, dass ich die Ueberzeugung gewann: die Sache ist zeitgemäss und der Verein ist als gegründet zu betrachten.

Ich bin jetzt in der Lage, an der Hand der Berichte über die am 1. Juli geschehene Wahl für Municipalräthe, es recht klar zu machen, dass wir für die Municipalwahlen uns nicht einmal an irgend eine Partei anzulehnen brauchen, um einen oder zwei Vereadores zu wählen.

Bei der genannten Wahl wurden im Ganzen im Munizip S. Paulo 1049 Stimmen abgegeben.

Da 13 Municipalräthe zu wählen waren und jeder Wähler nur auf einen Namen stimmt, so musste der Gewählte also mindestens 81 Stimmen haben, um sich als gewählt zu betrachten, denn 13 mal 80 sind 1040, also 80 Stimmen wären zu wenig gewesen.

Nun war das Wahlergebniss so: Im ersten Wahlgange wurden gewählt:

Pedro Vicente (konservativ)	mit 119 Stimmen
João Garcia	„ 109 „
Victorino Carmillo (Republik.)	„ 108 „
Pennaforte (Mendist)	„ 97 „
Abranches (konservativ)	„ 92 „
Silveira da Motta (liberal)	„ 92 „
Carlos Reis (konservativ)	„ 87 „
Unter 81 Stimmen hatten und kommen demnach in die Stichwahl:	
Mendes da Silva (liberal)	mit 75 Stimmen
Evaristo Cruz (Mendist)	„ 61 „
Carlos Garcia (Republikaner)	„ 41 „
Domingos Moraes (Republikaner)	„ 30 „
Lins de Vasconcellos (liberal)	„ 27 „
Azambuja (konservativ)	„ 22 „
Coutinho (liberal)	„ 22 „
Pereira Borges (konservativ)	„ 18 „
Domingos Sertorio (konservativ)	„ 13 „
Padre Adelino (konservativ)	„ 13 „
B. Rego Freitas (konservativ)	„ 10 „
Santos Camargo (Mendist)	„ 4 „

Denn es müssen noch sechs Vereadores gewählt werden, es kommen also 12 in die Stichwahl.

Die Konservativen haben also (abgesehen von 31 Stimmen aller Parteien, die sich so zersplitterten, dass sie als verloren zu betrachten sind) auf die 4 von ihnen aufgestellten Kandidaten 407 Stimmen verwandt und auf andere 4, die sie für die Stichwahl bestimmt haben, nur 54; denn sie hatten im Ganzen 461 Stimmen, die, wenn sie nicht auf die Stichwahl gerechnet hätten, ihnen auch anstatt vier, fünf Kandidaten durchgebracht haben würden. So haben sie jedoch den Vortheil, mit aller Sicherheit in der Stichwahl noch 3 Kandidaten durchzubringen, denn in dieser gilt die einfache Mehrheit und können die Konservativen ruhig 2 Kandidaten je 154 und einem 153 Stimmen geben, dann haben die Mendisten für einen 162 St., die Republikaner für einen 179 St., und den Liberalen — die über 216 St. verfügen, die also, wenn sie dieselben auf ihre 2 Kandidaten vertheilen wollten, nur 108 auf jeden hätten, also doch nur einen durchbrächten und nebenbei noch die Gefahr liefen, dass die Konservativen ihre 461 St. auf 4 Kandidaten à 115 St. verwenden könnten — den Liberalen also wird nichts anderes übrig bleiben, als auf nur 1 Kandidaten zu stimmen.

Die Liberalen hätten müssen auf 2 Kandidaten ca. 180 Stimmen verwenden, dann hätten sie jetzt den mit 36 Stimmen in die Stichwahl gekommenen noch sehr schön durchgebracht.

Nach dieser Ausführung wird es Jedem einleuchten, dass wenn wir über mehr wie 100 Stimmen verfügen, nicht nur einen, sondern bei etwas kluger Direktion eventuell zwei Municipalräthe wählen können.

Denn wenn jetzt, wie oben angegeben, 1049 Wähler existiren, oder besser, sich an den Wahlen betheiligen, so wird sich mit unserem Zuwachs die Zahl (wenn wir 121 sein sollten) auf 1170 stellen, und würden 90 Wähler erforderlich sein, um im ersten Wahlgange den Kandidaten durchzubringen. So hätten wir, wenn wir für den ersten Wahlgang 95 verbrauchen, noch 26 für den zweiten Kandidaten, um ihn in die Stichwahl zu bringen, wo ihm dann die Wahl mit 121 ziemlich sicher wäre.

Um Wähler werden zu können, ist erforderlich nachzuweisen, dass man brasilianischer Bürger ist und ein reines Einkommen hat von mindestens 200\$000 pro Jahr, aus Grund- oder Hausbesitz, Industrie, Handel oder Anstellung.

Jetzt hier näher auf die Art und Weise einzugehen, wie die Beweise dieses Einkommens vorzubringen sind, würde uns zu weit führen,

und werden wir dies für spätere Artikel aufheben; doch sei beiläufig gesagt, dass ein Steuerzettel von 12\$ jährlich genügend ist, um das Wahlrecht zu erlangen.

Diejenigen, welche keine direkten Steuern bezahlen, können auf andere Art beweisen, dass sie das nöthige Einkommen besitzen, und wird gewiss der Verein alles aufbieten, ihnen den Wählertitel zu erlangen, wofür sie selbst nichts weiter zu thun haben, als die nöthigen Papiere vorzulegen.

Es ist also klar, dass man gar keine allzu grossen Schwierigkeiten machen dürfte, um eine respektable Zahl Wähler zusammen zu bringen.

Hier heisst es hauptsächlich: wollen.

Zum Wollen gehört vor Allem der Erkenntniss.

Und wer möchte sich, wie die Sache jetzt liegt, der Erkenntniss von der Nützlichkeit eines müthigen, einigen Zusammenwirkens aller Kräfte verschliessen?

A. K.

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

— In Karlsruhe hat eine Generalversammlung des deutschen Kolonialvereins stattgefunden. Als Redner betheiligten sich hauptsächlich die HH. Miquel und Fabri, besondere Bedeutung erhielt sie aber dadurch, dass der Grossherzog von Baden nicht nur den Verhandlungen mehrere Stunden beiwohnte, sondern sich auch mit einer Aussprache von der Versammlung verabschiedete, in welcher er seiner hohen Befriedigung über die bereits erzielten Resultate unserer Kolonialpolitik aussprach und dabei wörtlich äusserte: Prinz Wilhelm von Preussen sei jetzt zu Besuche in Karlsruhe, ihm werde es beschieden sein, ein entwickeltes deutsches Kolonialreich (?) zu leiten, wie wir es jetzt erstreben. Im Anschluss an diese Bemerkung, die stürmisch begrüsst wurde, brachte der Grossherzog ein Hoch auf den Kaiser aus.

— Welche angenehme Aussichten die Kolonialpolitik den Marinetruppen eröffnet, das zeigen Vorgänge, die sich gelegentlich der letzten Kämpfe des „Albatross“ mit den Eingeborenen der Inseln des Bismarck-Archipels abspielten. Wie nämlich die „Allg. Ztg.“ berichtet, machte bei diesen Kämpfen die Fortschaffung der Verwundeten grosse Schwierigkeiten, und doch mussten sie von der Stelle gebracht werden, denn die „Wilden“ betrachteten die Gefangenen als „gute Bissen“ und machten deshalb die verzweifeltsten Anstrengungen, um in den Besitz der Verwundeten, welche am Boden lagen und sich nicht fortbewegen konnten, zu gelangen. Nur unter grossen Schwierigkeiten gelang es, die armen Blaujacken vor dem Aufgefressenwerden zu retten und auf dem Schiffe in Sicherheit zu bringen. — Neben der Gefahr von den Wilden verspeist zu werden, haben unsere Seesoldaten auch noch die Aussicht an der Malaria (Sumpffieber) zu sterben. Das neueste Marine-Verordnungsblatt bringt diesbezügliche Angaben, welche auch den grössten Kolonialenthusiasten ernüchtern müssen. Dort wird angegeben, dass die deutschen Kriegsschiffe in den wenigen Monaten ihres Aufenthaltes auf der westafrikanischen Station im Jahre 1884/85 nicht weniger als 247 Malaria-Erkrankungen hatten. Die durchschnittliche Behandlungsdauer betrug acht Tage. 155 Mal war das Fieber intermittierend oder wurde nur in einem Anfalle beobachtet; 92 Mal war es remittierend. Von den Erkrankten wurden 200 geheilt, 18 auf andere Schiffe bezw. den Tender „Adler“ evakuiert, zwei starben und 27 blieben am Schlusse des Berichtsjahres im Bestande. Von 186 Neuerkrankungen wurden 4 auf Wilhelmshaven und 8 auf Sansibar zurückgeführt, die übrigen stammten sämmtlich aus dem tropischen Westafrika und zwar vorzugsweise aus Kamerun und den benachbarten Flussmündungen. Von der Besatzung der „Olga“ (267 Mann) erkrankten 82, von der Besatzung der „Möve“ (125 Mann) 51 an der Malaria. Diese beiden Schiffe lagen zeitweise im Kamerunfluss, während „Bismarck“ auf der Kamerunrheide bei 416 Mann Besatzung 58 Fieberkranke zählte. Die „Ariadne“ mit 237 Mann Besatzung hatte 47 Fieberkranke! Nahezu jeder Fussbreit Boden im afrikanischen Neu-Deutschland bedeutet ein verlorenes Menschenleben. Die Kolonialpolitiker um jeden Preis sollten sich als passendstes Motto das berühmte Wort von König Friedrich II. bei jener Schlacht erwählen: „Hallunken, wollt Ihr denn ewig leben?“

— In Berlin ist der berühmte Historiker Waitz gestorben.

— Die 50,000ste Nähmaschine ist vor kurzem in der Fabrik des Hrn. Richard Knoch in Saalfeld fertig gestellt worden. Die Arbeiter der Fabrik sorgten dafür, dass dieselbe tüchtig „geschmiert“ sei, sie feierten das Ereigniss bei Bier und Bratwürsten.

— Der General von Beyer, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Hof- und Militärischen Gesellschaft, ist von einem schwe-

ren Geschick ereilt worden. Der in der Mitte der Siebziger stehende General hatte sich vor etwa zwei Monaten eine leichte Fussverletzung, verursacht durch eine von ihm selbst vorgenommene Hühneraugen-Operation, zugezogen, der von ihm und seiner Umgebung keinerlei Bedeutung beigemessen wurde. Erst als der Fuss in einen eutzündeten Zustand gerathen war, wurde der Hausarzt zu Rath gezogen. Die Gefahr erkennend, verband sich der Arzt mit Professor Küster in der Behandlung des Kranken und auch der Leibarzt des Kaisers, den Letzterer sofort an das Krankenküster gesendet hatte, wurde in Anspruch genommen. Durch etliche Wochen glaubten die Aerzte, dass des Generals kräftige Natur die Vermeidung des Aeussersten gestatten werde, indessen diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Zu Beginn der letzten Wochen wurde dem Kranken eröffnet, dass eine Amputation des Beines oberhalb des Knies erforderlich sei. Nach langem Widerstreben willigte der General endlich darin und die Operation wurde von den beiden erstgenannten Aerzten mit glücklichstem Gelingen vollzogen.

— Einen schönen Schrecken hatten fünf dürtige ältliche Leute in Halle und Umgegend, denn sie waren „aufs Amt“ geladen und wussten nicht warum; was Gut's war's schwerlich. Aber siehe da, der Amtsrichter machte ein gar freundliches Gesicht und sagte: Ihr Leute, ich wünsche Euch Glück und Ihr habt's schon. Euer Vetter, der Stabsarzt Dr. Heilhold in Dobichau, ist gestorben, hat 500.000 Mark hinterlassen und Ihr seid die Erben. — Die Rede gefiel den Leuten wohl, und obgleich sie sich des vornehmen Veters kaum erinnern konnten, nahmen sie das Geld doch an und die Hallische Bretzelfrau, die zu ihnen gehörte, trug noch selbigen Tags ihre Bretzel von Haus zu Haus „für die Kinder“, aber Geld nahm sie nicht. Der reiche Mann aber, der sich in dem kleinen Dobichau gleichsam vergraben hatte, hatte wohl selbst nicht gewusst, wie reich er war, denn es fanden sich die Hundertthalerscheine in alten vergilbten Büchern, in verstaubten Kleiderschränken und in allen möglichen anderen Winkeln und Ecken.

— Der Fleischwarenhändler L. Apel in Apolda hat der dortigen Gemeinde als Gedächtnisstiftung für seine verstorbene Frau 15,000 Mark übergeben; die Zinsen sind für die Armen bestimmt.

Schweiz.

— An vielen Orten der Schweiz hat die Sekte der „Heiligen der letzten Tage“ bereits feste Wurzel gefasst und gläubigen Anhang gefunden. In 21 Orten, darunter die Städte Bern, Basel, Genf, Schaffhausen, Winterthur, Zürich, besitzen sie 610 Anhänger, von denen 28 als Aelteste, 16 als Priester, 34 als Lehrer und 11 als Diener amtiren. Die schweizerische Presse verlangt energisches Einschreiten gegen das Umsichgreifen des Mormonenthums, welches auch bereits Frauen-Hilfsvereine und Sonntagsschulen zu seiner Verfügung habe. Von Bern aus wird auch die Mormonen-Mission nach Deutschland geleitet; es gibt gegenwärtig Mormonen in Stuttgart, Mannheim, Ludwigshafen, Nürnberg, München, Berlin und Kiel.

Oesterreich-Ungarn.

— In Ungarn herrscht seit einigen Tagen eine Aufregung und Erbitterung gegen Oesterreich, welche aufs neue beweist, wie lose die Fäden geknüpft sind, welche beide Reichshälften verbinden. Der in Pest kommandirende General Janski hatte das Offiziercorps eingeladen, das Hentzi-Denkmal zu bekranzen. Hentzi war österreichischer General, welcher bei der Vertheidigung von Ofen im Jahre 1849 gegen die Ungarn gefallen ist. Diese sehr zwecklose Demonstration des kommandirenden Generals hat nun einen Sturm der Entrüstung bei den Ungarn hervorgerufen. Studenten arrangirten Umzüge, insultirten das Hentzi-Denkmal und in der Kammer wurde der Minister Tisza interpellirt. Dieser bedauerte das Vorgehen Janski's ebenfalls und unterliess es sogar, die Strassentumulte zu tadeln. Dies und ein Artikel des „Pester Lloyd“, worin in der schärfsten Weise gegen den General und auch gegen den Erzherzog Albrecht vorgegangen wurde, hat nun in der Wiener Hofburg sehr verschupft. Tisza wurde nach Wien berufen und soll da seine Demission angeboten haben, die aber nicht angenommen wurde, der Redakteur des „Lloyd“ aber hat de- und wehmüthig öffentlich Abbitte geleistet. Letzteres hat nun die Bevölkerung aufs äusserste erbittert. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni kam es vor dem Redaktionslokal des „Lloyd“ zu stürmischen Scenen, wobei die Polizei intervenirte. Auch an den darauf folgenden Tagen fanden mehrfach Strassenaufäufe statt, welche auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht wurden und dort zu sehr erregten Scenen führten. Die Abgeordneten Iranyi und Lucacs (äusserste Linke) forderten Genugthuung für das Parlament, da auch Mitglieder desselben von der Polizei „insultirt“ seien. Als sie sich als Deputirte dekla-

rirten, hätte der Polizist erwidert: „dann bellen Sie im Reichstag!“ (Grosse Bewegung). Die Polizei hätte das Publikum ohne Noth mit Peitschen und Bajonetten traktirt, was unerhört sei. Kinder und Frauen seien misshandelt. Tisza erklärte, die Untersuchung wegen der angeblichen Brutalitäten sei bereits eingeleitet, wer Zeugenschaft leisten könne, möge sich melden. Er bittet das Haus, die Untersuchung und ihre Resultate abzuwarten. Ugron wirft Tisza vor, dass er Wien und der Reaktion einen Diebstahl leisten wollte, dazu möge er andere Wege sich ausersehen (Tumult). Die Polizei sei auf seine Instruktion so brutal vorgegangen. Tisza weist die Behauptung auf das Entschiedenste zurück. Sein ganzes Leben sowie seine heutige Stellung sei ein Beweis dafür, dass er nie der Reaktion gedient habe. Wenn eine solche existirt, so dienen diejenigen derselben, die Unannehmlichkeiten aufbauschen und dadurch verhindern, dass die berufenen Faktoren diese Unannehmlichkeiten wieder beseitigen. Er habe die Polizei angewiesen, die bestehenden Instruktionen genau einzuhalten. Er werde das Publikum warnen. — Nach mancherlei Zwischenfällen schloss die erregte Sitzung.

Italien.

— Eine eigenthümliche Invasion bedroht, wie die „Capital“ meldet, den Vatikan. Ein reicher Israelit kaufte im Quartier Prati del Castello, dicht am Monte Mario, eine grössere Fläche, die bis dicht an die Ringmauern des Vatikans reicht, um hier einen gigantischen Tempel zu errichten. Der Ingenieur Araldi ist mit dem Entwurf und der Ausführung des Riesenbaues betraut worden. Im Vatikan ist man selbstverständlich durch diese kuriose Blockade sehr unangenehm berührt und die gesammte vatikanische Presse drückt ihr Missvergnügen darüber aus.

Dänemark.

— Der Präsident des dänischen Folkething, der frühere Schullehrer Berg, feierte im Gefängniss, wohin ihn auf 6 Monate der Spruch der dänischen Gerichte wegen Widerstandes gegen die Obrigkeit in einer politischen Versammlung“ geführt hat, seine silberne Hochzeit. Man hatte ihm zu verstehen gegeben, dass die Regierung ihm einige Tage Urlaub bewilligen wolle, wenn er darum nachsuchte. Berg verschmähte es jedoch, die Gnade Estrup's anzusprechen. Dagegen waren die Familie und zwei Deputationen darum eingekommen, den Gefangenen an diesem Tage besuchen zu dürfen. Die eine Deputation überreichte ihm im Namen der liberalen Partei eine Summe von 45,000 Kronen, einen silbernen Tafelaufsatz und zwei silberne Armlaucher. Die andere Deputation überbrachte von der von Berg zu Böggö gegründeten Navigationsschule eine silberne Weinkanne. Nach kurzem Verweilen mussten die Familienglieder, wie die Deputationen, auf Befehl des Arrest-Inspektors das Gefängniss verlassen.

Belgien.

— Aus Brüssel, wo am 8. Juni die Ergänzungswahlen zu der Kammer stattgefunden haben, wird gemeldet, dass in Gent für die ausscheidenden 8 Liberalen 8 Ultramontane gewählt wurden. In Tournai, Hug, Thuin, Ath, wurden die Liberalen wiedergewählt, in Verviers 1 Ultramontaner, 1 Liberaler, 2 Stichwahlen. Nach dem definitiven Resultat sollen die Liberalen 11 Sitze verlieren, so dass die Kammer jetzt 97 Ultramontane und 41 Liberale zählt. Die Liberalen hatten grosse Hoffnungen auf diese Wahlen gesetzt, dieselben haben sich aber nach vorstehenden Angaben nicht erfüllt. Da es sich in Belgien nur um den abgeblassten Liberalismus handelt, so ist der Ausgang ziemlich gleichgültig.

— Rechtsanwalt van der Smitten, der belgische Abgeordnete, ist in Brüssel in dem Prozess wegen Ermordung seiner Frau des absichtlichen Todtschlags für schuldig erklärt und zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Angeklagte erschien bei der Verkündung des Urtheils völlig vernichtet und brach schluchzend zusammen. Eine gewaltige Menschenmenge harpte des Urtheils vor dem Gerichtsgebäude.

Frankreich.

— Henri Rochefort schreibt im „Intransig.“ über das „Pasteur-Delirium“: „Das Institut Pasteur droht unmerklich in ein Narrenhaus auszuarten. Während sechzehnährige Mädchen mit Enthusiasmus, aber ohne zu wissen warum, Beiträge für dieses gegen die Tollwuth gerichtete Pantheon zeichnen, werfen sich ernsthaft Leute vor dem neuen Mikado, den die Wissenschaft eben auf den Schild erhoben hat, auf den Bauch. Nach dem Durchstich des Isthmus von Suez, welchen Napoleon in seiner Annäherung für undurchstechbar erklärt hatte, begreifen wir die Huldigungen, welche überall Herrn von Lesseps dargebracht wurden. Das Resultat war greifbar: den Indienfahrern wurden 1500 Seestunden erspart. Die Gestalt der Erde war zu Gunsten aller geändert und eines der grössten

wissenschaftlichen Probleme gelöst. Aber was Teufel hat denn nur der Unterrichtsminister bei dieser Apotheose zu thun, welche die Rettungsgesellschaft zu Ehren Pasteurs organisirt hatte, dessen der öffentliche Wahnsinn sich plötzlich bemächtigt hat, als hätte er das Mittel entdeckt, das menschliche Leben um 500 Jahre zu verlängern. Wenn Hr. Pasteur aber auch wirklich von der Tollwuth heilte, der seltensten der zahlreichen Krankheiten, welche unsere Gattung heimsuchen, so wäre es immer noch lächerlich, sein Heilmittel hoch über alle andern zu erheben. Bedenkt man aber, dass von dem Tage an, da er es zum ersten Male anwandte, fast ebenso viel Leute an den Bissen toller Hunde und Wölfe gestorben sind, wie vor dem Erscheinen dieses verdächtigen Messias, so wird man zugeben müssen, dass die öffentliche Leichtgläubigkeit wirklich unergründbar ist."

Spanien.

Die „Gazeta Official“ veröffentlicht ein Decret, durch welches der Dr. Rafele Alcade y Burill zum Zahnarzt Sr. Majestät Alphons XIII. ernannt wird. Der neue Beamte bekommt jährlich ein Gehalt von 4000 Pesetas.

Seine katholische Majestät ist zwar kaum 6 Wochen alt, aber der Zahnarzt muss jede Woche 2 Mal nach dem königlichen Palais, um den Mund seines hohen Klienten zu untersuchen.

Der Conde de Casa-Miranda wird sich mit der bekannten dänischen Sängerin Christine Nilsson verheirathen, zu welchem Zwecke er vom spanischen Ministerium Erlaubniss nachsuchen musste und auch erhielt.

Persien.

Nassreddin, dem Schah von Persien, soll durch Nusrat Pascha ein Brief des Sultans überbracht worden sein, in dem ein Schutzbündniss aller Mohamedaner gegen die christliche Welt empfohlen wird. Der Schah habe jedoch unter Hinweis auf die Freundschaft Persiens mit Russland abgelehnt. In den Tischreden bei dem Festessen der persischen Minister hätte Nusrat Pascha die Idee eines Bündnisses zwischen der Türkei, Persien und Russland vertreten, die England als ihren gemeinsamen Feind zu betrachten hätten.

Nordamerika.

In einer Zuschrift an den New Yorker „Herald“ kündigt Hr. Ferdinand von Lesseps an, dass er im Jahre 1889 einen Dampfer zu mietzen gedenke, auf dem er mit all' den Seinen den Kanal von Panama durchfahren will, um durch den Suezkanal nach Frankreich zurückzukehren. Boshaft bemerkt zu dieser Mittheilung der „Herald“: „Es möchte vielleicht Schwierigkeiten verursachen, bis zu jener Epoche ein Fahrzeug zu finden, gross genug, um die ganze kleine Familie des grossen Franzosen aufzunehmen!"

Argentinien.

Die Milch- und Wasserverkäufer von Buenos Aires haben Strike gemacht, da von ihnen eine erhöhte Abgabe verlangt wurde; die Regierung hat klein beigegeben, und auf die Steuererhöhung verzichtet.

Chile.

Ueber die vom Telegraphen bereits gemeldeten Unruhen bei Gelegenheit der Präsidentenwahl, kommen noch folgende Nachrichten, vom 16. Juni, die per Telegramm den Blättern am Laplata zugegangen sind:

In Santiago wurden verschiedene Wahlkommissionen in den betreffenden Lokalen bei ihrer Arbeit von den Gegnern überfallen, wobei 20 Personen getödtet und 50 mehr oder minder schwer verwundet wurden. Ein bekannter Industrieller wurde von einem Pater erschossen. Das entrüstete Volk suchte die Kirche der Parochie, zu welcher der Pater gehört, in Brand zu stecken und verfolgte den Mörder. Eine Subscription für die Familie des Ermordeten wurde eröffnet und der Präsidentschafts-Kandidat Balmaceda zeichnete 1000 Pesos. Die Verwundeten und Todten gehören zur liberalen Partei; nicht ein Konservativer wurde verletzt.

Heute (d. 16.) wurde das Haus des Paters Cisneros gestürmt, welcher an den Wahlkämpfen aktiven Antheil genommen hatte. Der Pater vertrieb mit Schüssen die Angreifer, 11 derselben wurden dabei getödtet und eine Anzahl verwundet. Die Konservativen versammelten Leute in ihren Clubs und beschlossen, einige Häuser der Liberalen in Brand zu stecken. Die Linientruppen suchten den Plan zu verhindern, bewaffnete Abtheilungen machten die Runde durch die Clubs, um einen Sturm auf die Kammer zu verhindern. Die Deputirten waren natürlich nicht beschlussfähig, da viele fehlten. Die Majorität verlangte eine ausserordentliche Session, um sich mit den Wahlereignissen zu beschäftigen.

Notizen.

S. Paulo. Die Gesellschaft zur Beförderung der Einwanderung, deren Gründung in den Blättern schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, hat sich konstituirte und ihre Directoria erwählt, welche zusammengesetzt ist aus den HH. DDrs. Martinho Prado Junior, Nicolán Queiroz und Rafael de Barros. Die Directoria hat auch bereits mit der Provinzialregierung zur Einführung von 6000 Immigranten einen Kontrakt abgeschlossen, demzufolge die Gesellschaft diesen Dienst den Schiffsahrts-Gesellschaften übertragen kann. In den Statuten der genannten Gesellschaft findet sich eine Klausel, wonach kein pekuniärer Gewinn von der Gesellschaft aus dem Unternehmen gezogen werden soll. Wie es heisst, wird die Gesellschaft den Immigranten direkt freie Reise gewähren.

Zum Professor der Geschichte und Geographie an der hiesigen Rechtsfakultät ist der Pater José Valois de Castro ernannt worden.

Der hiesige Schweizer-Verein Helvetia feiert am k. Freitag im Salon Abraham den 500jährigen Gedenktag der Schlacht bei Sempach. Dieser Tag wird nicht nur hier, sondern in Rio, in Buenos Aires, in Chile, in allen Theilen der Welt gefeiert, wo sich Schweizer befinden. Das schöne Wort des Helden Winkelried: „Ich will der Freiheit eine Gasse machen!“ dient auch heute noch den Helvetiern aller Orten zur Loosung, indem sie in allen Verhältnissen unter sich zusammenhalten und eintreten Alle für Einen und Einer für Alle! — Und sie können mit Recht stolz sein auf ihre alte, liebe und freie Schweizer-Heimath, auf ihre *vollstümlichen Gesetze und Freiheiten*, die sie sich unter Kämpfen errungen und bis heute auch treu zu bewahren verstanden haben. Wir begrüßwünschen also von Herzen die hiesige Schweizer-Kolonie zu diesem Tage!

Je mehr wir uns über die vielen Unregelmässigkeiten der bras. Post (wobei man das Abhandelnkommen der Sendungen mit „Verlieren“ bezeichnet) beschweren, desto toller treibt man es. So sind von der letzten Sonnabend-Nummer 3 diverse Pakete nach Santo Amaro „verloren“ gegangen und 1 Packet mit 2 Nummern nach Rio Claro. Dazu kommen noch täglich Reklamationen von hier, indem die des Abends und Nachts aufgegebenen, für hiesige Stadt bestimmten Briefe und Zeitungen nicht am folgenden Morgen, sondern regelmässig erst am zweiten Tag darnach ausgetragen werden! Und der alte würdige Direktor Soares meint dabei noch, seine Verwaltung sei die beste von allen Postverwaltungen Brasiliens!

Hr. Eugen Leifer, der rüstige und thätige Socio der Firma E. Leifer & Auerbach, welcher kürzlich eine Reise nach Deutschland unternommen hatte, ist nach den hier eingelaufenen Nachrichten in Hamburg gestorben. Auf dem Schiffe hatte er das Unglück, zu fallen und ein Bein zu brechen, und vermuthlich durch ein Versehen in der Behandlung verschlimmerte sich die Sache so sehr, dass Hilfe unmöglich war. Der traurige Vorfall hat hier unter allen Deutschen die tiefste Theilnahme erregt.

Der Vicepräsident Barão de Parnahyba hat gestern eine Reise nach dem Nucleo colonial Cascalho angetreten und kehrt heute zurück.

Der Polizei-Chef hat angeordnet, dass mit möglicher Beschleunigung und Energie eine Statistik über die Bewohner der Cortiços, die Beschäftigung jeder einzelnen Person, ihre Substanzmittel, Ort und Art ihrer Beschäftigung etc. aufgenommen werden soll. Diejenigen, welche darin ohne Beschäftigung angetroffen werden, sollen gezwungen werden, „Termo de bem viver“ zu unterzeichnen.

Die Verfolgung nicht arbeitender Leute sollte nur auch auf viele andere grosse Häuser ausgedehnt werden; da würde man noch viel mehr Tagediebe finden.

Die am Sonnabend stattgehabte Benefiz-Vorstellung der Künstlerin Sarah Bernhardt, mit dem Drama „Phedra“ von Racine, hat das Publikum, namentlich die akademische Jugend zu einem wahren Delirium hingerissen. Die Künstlerin ist hinsichtlich ihrer Leistungen wohl einzig in ihrer Art und, da sie als Französin erscheint, so spricht sie den Brasilianern, bei ihrer leidenschaftlichen Vorliebe für alles Französische, ganz besonders an, sodass die übrigen nicht gerade sehr schmeichelhaften Seiten der Künstlerin von ihrem Künstlerruhme vollkommen überdeckt werden. Die Blätter ergehen sich daher in spaltenlangen überschwänglichen Berichten und in Phrasen, die eigentlich gar nicht wiederzugeben sind.

Eine kleine Probe wollen wir uns doch nicht versagen, die wir dem „Paulista“ vom Sonntag entnehmen:

„Glücklich die, welchen die Gunst vergönnt war, sie zu sehen, denn Sarah Bernhardt besitzt das Vorrecht (condão) des Genius, und auf ihrer erhabenen und schönen Stirne glänzt das Diadem des Talents, dessen Strahlenglanz Alles im weiten Umkreise verdunkelt.“

Und wir vor diesem Wunderwerk der Schöpfung, vor dieser Frau, welche keinen Vergleich scheut, vor diesem Stern, der keine Flecken hat, vor diesem Stern von unendlicher Grösse, welcher der einzige am dramatischen Himmel ist, auch wir richten unsere Grösse an ihn, auch wir feiern die Königin der Bühne, indem wir ihr zurufen:

„Gegrüsst, dreimal gegrüsst seist Du, unvergessliche Glorie Frankreichs, lichtstrahlender Stern, der Du im Vorübergehen die brilliantesten Eindrücke Deiner Schritte zurücklässt, auf der Strasse der Kunst, auf welcher Du keinen Rivalen kennst!“ etc.

Unsere Leser dürften an dieser einen Probe genug haben; wer mehr wünscht, nehme ein beliebiges hiesiges Blatt zur Hand.

Die der Künstlerin dargebrachte Ovation vom Sonnabend geht allerdings über alle menschlichen Ideen und Grenzen himmelweit hinaus. Blume, Hüte, Spazierstöcke und Regenschirme, selbst Paletots und Taschentücher wurden auf die Bühne, der Sarah zu Füssen geworfen; ein grosses 1 1/2 Meter hohes Bouquet aus weissen und rothen Camilien, mit dem Monogramm der Künstlerin (von der französischen Kolonie); 1 grosses Camilien-Bouquet vom Präsidenten der Provinz; Lorbeerkränze und eine Unmasse von Blumen-Bouquets bedeckten die Bühne. Die Zahl derselben wird auf mehr als 800 geschätzt.

Nach Beendigung der Vorstellung, als die Künstlerin nach ihrem Hotel zurückkehren wollte, liessen es sich die Herren Studenten nicht nehmen, ihre Paletots und Ueberzieher der grossen Sarah vom Austritt aus dem Theater bis zu ihrem Wagen vor derselben auf die Strasse zu werfen, damit sie selbige mit ihren Füssen be-

rühre. Dann spannten dieselben Herren die Esel vom Wagen, spannten sich selbst als — Männer daran, und zogen den Wagen nach dem Graude Hotel, wo die Ausbreitung der Kleider bis in ihre Gemächer abermals vorgenommen wurde.

Schade, dass bei dieser Fahrt die grosse Tragödin, welche mit so beneidenswerther Virtuosität die Peitsche zu handhaben versteht, nicht den Platz des Kutschers eingenommen hatte.

Als die Künstlerin nach Campinas abreiste, sollen die Herren Akademiker sich jedes Stückchen Papier, jede Haarnadel und Stecknadel, die von ihr noch etwa in den Zimmern des Grande Hotel gefunden wurden, als heilige Reliquie an sich gebracht und aufbewahrt haben.

Gewiss ist Sarah Bernhardt in ihren Leistungen bewundernswerth; doch noch viel mehr zu bewundern sind die Leistungen des hiesigen Publikums, der Presse und besonders der Herrn Studenten!

Es gilt bereits als sicher, dass nächstes Jahr auch die Adelina Patti nach S. Paulo kommen wird.

Francisco Meyer hat sich als Brasilianer naturalisiren lassen.

„Rio-Post.“ Ein uns vorliegender Prospekt kündigt das Erscheinen einer neuen deutschen Zeitung in Rio unter obigem Titel an. Dieselbe wird von unserem Freund und seitherigen Mitarbeiter Hrn. Carlos Bolle redigirt werden, und soll im Gegensatz zu den bereits in verschiedenen Provinzen erscheinenden deutschen Zeitungen eine mehr allgemeine Behandlung der Gesamtinteressen enthalten, also keinerlei Konkurrenzblatt sein. Wir gedenken in einer der nächsten Nummern wieder auf das Unternehmen zurückzukommen und wünschen demselben das beste Gelingen.

Campinas. Um den geforderten Preis von 7 Contos für das Gastspiel der Sarah Bernhardt zusammenzubringen, wurden folgende Theaterpreise angesetzt und bezahlt: Camarotes 100\$, Cadeiras 16\$ und Gallerie 5\$! — Trotz dieser Preise war das Theater voll und das Publikum auf's Höchste enthusiastisch.

Auf der Post in Campinas liegen registrierte Briefe für: HH. G. Christian (2 Stück), Hermano Engler.

Der Luftschiffer Martinez hat sich auf die Rückreise nach Rio begeben. Die Campineuser Blätter rufen ihm nach, er möge dort mit seinen Produktionen glücklicher sein als in Campinas.

Der **brasilianische Luftschiffer** Julio Cesar machte am 12. v. M. in Paris einen neuen Versuch mit seinem Ballon zu fliegen. Alle Mitglieder der brasilianischen Legation und viele eingeladenen Brasilianer wohnten dem Experiment bei. Leider getrauen sich die Blätter nicht zu sagen, wie dasselbe ausgefallen ist.

In **S. João da Boa Vista** ist am 24. Juni unter entsprechenden Feierlichkeiten der Grundstein für das neue Gebäude, welches für die Sitzungen der Municipalcammer etc. sowie als Cadeia dienen soll, gelegt worden. Unter den in den Grundstein gelegten Dokumenten, Journalen etc. befand sich auch eine von unserm Freund Nicoláo Rehder offerirte Germania nebst diversen Silber- und Kupfermünzen.

Bei den Municipalwahlen haben die Republikaner über die vereinigten monarchischen Parteien den Sieg davongetragen. Zu Vereadores wurden gewählt 5 Republikaner, 2 Liberale und zwei Konservative; zu Friedeusrichtern 5 Republikaner und 1 Liberaler.

Auch in Rio Claro haben die Republikaner allein mehr Kandidaten durchgebracht als die Konservativen und Liberalen zusammen.

S. José dos Campos. Wie von dort gemeldet wird, hat der Promotor Publico an den Polizeidelegado ein Officio gerichtet, demzufolge die Voruntersuchung gegen den mehrfachen Mörder Cayara geschlossen und der Prozess der Jury vorgelegt werden sollte. Der Richter selber hat aber bei der Municipalwahl am 1. d. offen zu Gunsten des Cayara als Candidat für eine Vereadorstelle gearbeitet und soll ihm auch seine Stimme gegeben haben. Kann man von solchen Justizbeamten, welche die Verbrecher protegiren, Gerechtigkeit erwarten? so fragt nicht mit Unrecht das „Diario de Noticias.“

Unsere Volkvertreter. Von Cachoeira wird berichtet: Am 2. Juli hat hier ein beklagenswerther Skandal zwischen den Provinzialdeputirten Dr. Antonio Ferreira de Castilho und Dr. Antonio da Costa Junior, und zwar im Eisenbahnwagen stattgefunden, indem beide sich prügelten und erheblich verwundeten. Der Streit soll aus politischer Eifersucht entstanden sein, denn trotzdem beide Herren Liberale sind, so lebten sie doch in beständiger Feindschaft, indem jeder die Bestrebungen des andern zu durchkreuzen suchte. Dr. Costa Junior ist Ex-Deputirter der Provinz, Dr. Castilho jetziger Deputirter und reiste nach S. Paulo. Der Skandal fand in einem Waggon I. Classe statt und ist dabei noch ein junges Mädchen im selben Coupé, welches nach Taubaté fuhr, nicht unerheblich verletzt worden. Es kostete den andern im Waggon befindlichen Passagieren grosse Mühe, die beiden erbitterten Kampfhähne zu trennen. Die Herren geben der Provinz wirklich schöne Vorbilder!

Santos. Mit dem Dampfer „Hamburg“ schifften sich am 1. Juli von hier folgende Personen ein: Nach Hamburg: Friedrich Schlemm, Franz Müller. Nach Rio: G. Jenckel und Frau, H. E. Abbey, Josua S. Stowmann.

Mit dem am 3. d. abgegangenen Dampfer „Desterro“ gingen nach Hamburg: Irma und

Gisela Fischer, José Fischer, Johanna Lund, Emil Mantefel, Louise Bierbrauer und Tochter, Sophie Zoega.

Der Kaffeemarkt hat seit mehreren Tagen einen unerwarteten Aufschwung genommen; und auch der Preis zeigt eine steigende Tendenz. Am 1. Juli allein wurden in Santos 53,000 Sack verkauft. Der Preis pro 10 Kilo steht gewöhnlich auf 48000 und lässt eine weitere Steigung erwarten; die Käufe sind sehr beträchtlich. Dies kann auch nicht verfehlen, einen guten Einfluss auf den Wechselkurs auszuüben.

Die in **Curityba** erscheinende „Gazeta Paranaense“, Organ der Provinzialregierung, enthält in ihrer Nummer vom 18. Juni einen interessanten Artikel, den wir nicht ganz unbeachtet lassen möchten. Unter Notizen, mit der Ueberschrift „Festa do Corpus Christi“, wird da angekündigt, dass am 24. Juni in der dortigen Hauptkirche eine solenne Messe mit Ausstellung des Allerh. Sakraments stattfinden und um 11 1/2 Uhr die feierliche Frohleichnams-Prozession sich durch die Strassen der Stadt bewegen werde. Daun heisst es wörtlich: „Wenn das allerh. Sakrament von den Priestern unter dem Pallium durch die Strassen getragen wird, müssen alle auf die Kniee fallen, unbedeckten Hauptes, wie es die Gegenwart Jesu Christi, unseres göttlichen Erlösers erfordert, welcher dort im Sakrament seiner Liebe und Erbarmung uns erleuchtet, segnet und begnadigt; und da diese Prozession im Kaiserreich einen offiziellen Charakter besitzt, haben Alle und jeder Einzelne, welche sie begleiten, die Ordnung zu beobachten, in der sie zu marschiren haben.“ Von Santa Felicidade, Alfredo Chaves, Agua Verde, Murici und Nova Tyrol erwartet man eine grosse Zahl von italienischen Katholiken, welche eine General-Kommunion veranstalten zur Genugthuung für die schweren Beleidigungen, welche die hier eingedrungenen sogen. protestantischen Pastoren unter uns gegen Gott und seine heilige Kirche verüben (em desagravo pelas graves offensas que estão os intrusos pretendidos pastores protestantes irrogando entre nos a Deus e á sua Santa Igreja); diese italienischen Katholiken werden mit ihren Fahnen etc. kommen. Der Revd. Padre Pedro Colbucchini, würdiger Diözesan-Missionär, ist mit der Leitung der Prozession beauftragt, welche nach der Capella do Rosario passiren, an den am Largo D. Pedro II., Rua da Imperatriz etc. zu errichtenden Altären Stationen machen wird, und schliesslich in der Matriz an die Gläubigen den Segen spenden. Alle, welche die Prozession begleiten, müssen zu beiden Seiten Flügel bilden. Das Pallium wird in Ermangelung von Priestern durch die HH. Drs. Vicepräsident und Polizei-Chef, als erste Civilbehörden, und von den Brüdern des Allerheiligsten getragen. Dies ist die Ordnung der Prozession.“

Folgen noch weitere Vorschriften, in welcher Weise die heiligen Bruderschaften mit ihren Kreuzen und Fahnen, sowie die Sänger, die Behörden und Korporationen etc. sich anzuschliessen haben.

Zum Schluss heisst es noch: „Es wird klug sein, den zuständigen Personen anzupfehlen, dafür Sorge zu tragen, dass nicht wieder gewisse Kinder und Moleques beim Vorüberziehen der Prozession herumrennen und schreien, wie es schon öfter vorgekommen ist.“

Wir hätten eigentlich bloss den obigen hervorgehobenen Satz anzuführen gebraucht, allein das Ganze liest sich besser im Zusammenhang.

Ein weiterer Kommentar ist wohl überflüssig. Wir fragen nur noch: Und eine Provinzialregierung, die in ihrem offiziellen Organ solche grobe Beleidigungen und Hetzereien gegen die Nichtkatholiken abdrucken lässt, wünscht zu kolonisiren und eine intelligente deutsche Einwanderung heranzuziehen?

Brasilien exportirt jährlich nach Europa und den Vereinigten Staaten 32,700 Tons Baumwolle und 330,000 Tons Zucker.

In der Rechnungsperiode 1884—85 betrug die Gesamt-Ausfuhr des Kaiserreichs nach dem offiziellen Werth 224,300:477\$000, und die Einfuhr 169,431:024\$000. Der interprovinzielle Handel belief sich in derselben Periode auf 56,329:207\$ für den Export, und 64,097:320\$000 für den Import. Der auswärtige und der interprovinzielle Gesamt-handel repräsentirt demnach die Summe von 514,158:028\$000, sodass auf jeden Einwohner im Durchschnitt 51\$415 Reis kommen.

In **S. João d'El-Rey** sind am vergangenen Montag unter den üblichen Festlichkeiten die Arbeiten der Verlängerung der Eisenbahn Oeste de Minas eröffnet worden.

In **Maranhão** sind wieder falsche Banknoten in verschiedenen Werthen und grosser Anzahl aufgetaucht.

Porto Alegre. Mehr als 200 dortige Kaufleute richteten an die Deputirtenkammer eine Repräsentation, und verlangten die Zurücknahme des Decrets Nr 5587 v. 11 April 1874, durch welches den ausländischen Fahrzeugen gestattet ist, sich auch dem Dienst der Küstenschiffahrt zu widmen.

Lotterieschwindel. Ein Korrespondent des „Immigrant“ schreibt:

„Ein grosses Laster ist das Spiel“, sagte kürzlich mein Freund, „die meisten civilisirten Nationen haben in den letzten Jahrzehnten darauf hingearbeitet dasselbe so viel wie möglich zu beschränken, nur in diesem gesegneten Lande sucht die Regierung jede Gelegenheit hervor, um neue Lotterien zu gründen, und dadurch den Spielteufel hervor- und das Geld aus den Taschen der Leute herauszulocken.“ Mein Freund hat Recht, aber es ist ein gutes

Zeichen für den gesunden Sinn der Bewohner dieser Provinz, dass bis jetzt das offizielle Spiel, obwohl schon seit längerer Zeit konzessioniert, keinen festen Fuss fassen konnte, jetzt ist aber der Versuch gemacht, das Spiel in dieser Provinz einzuführen und wünsche ich dem Unternehmer eine solche Aufnahme, dass ihm die Lust zu einem zweiten Versuche vergeht.

Vor mir liegt das „Jornal do Commercio“ aus Desterro, in welchem der Unternehmer den Plan der Loterias de Santa Catharina annouciert. Diesen Plan will ich zum Besten der Leser dieses Blattes näher beleuchten und kann ich nicht besser anfangen, als indem ich seine eigenen Worte bringe; er schreibt:

„Diese wichtige und vortheilhafte Lotterie, von allen die im Kaiserreiche existiren ohne Zweifel die beste und zuträglichste für das Publikum, weil es seine Interessen wahrnimmt, hat den verführerischen Plan, welcher folgt u. s. w.“

Heilige Katharina beschütze uns! Der Unternehmer dieser Lotterie hätte unmöglich die Worte seiner Empfehlung besser wählen können, nur müsste an Stelle des Wortes *publico*, *concessionario* stehen und Jeder müsste die Wahrheitsliebe dieses Herrn anstaunen.

Diese wichtige und vortheilhafte Lotterie, welche monatlich ihren Segen spenden soll, hat nur 150,000 Billete, davon gewinnen 398, bleiben also für die leer ausgehenden Zuschauer 149,602 Nieten.

Ungemein verführerisch, nicht wahr, liebes Publikum? 150,000 Billete à 2\$000 (hier am Platze 2\$300) gibt 300 Contos, hiervon erhalten die Gewinner 189 1/2, Contos, der Staat und Unternehmer sacken 110 1/2, Contos ein.

Es ist traurig, wenn ein Staat, anstatt durch gerechte Vertheilung der Steuern, sich ein Einkommen durch Konzessionierung unmoralischer Mittel erwerben will. Ehrgefühl und Scham sind bei derartigen Manipulationen überflüssige Waare.

Der Unternehmer erhält bei jeder Ziehung nur 45 Contos; wenn monatlich eine Ziehung stattfindet, wie es im Plane steht, so hat der Mann die bescheidene Einnahme von 540 Contos (ca. 1 Million Mark) pro Jahr.

Der Bie muss arm werden, so vortheilhaft ist diese Lotterie für das Publikum. F. F.

Rio de Janeiro. Die Munizipalkammer hatte am Sonnabend eine sehr stürmische Sitzung. Der Sekretär der Kammer Hr. Dr. Magalhães Castro hatte nach Schluss einer vorhergehenden Sitzung den Vereador Dr. Possolo innerhalb des neben dem Saale des Präsidenten befindlichen Closets thätlich angegriffen, und letzterer infolgedessen den Antrag gestellt, Dr. Magalhães möge von seinem Posten demittirt werden. Die meisten Redner stellten aber in der deshalb stattgehabten Debatte die Angelegenheit als eine rein private und persönliche hin, und bei der Abstimmung stimmten 7 gegen und 6 für die Absetzung. Infolge dessen legten zwei Vereadores, die HH. Dr. Possolo und Pinto Guedes, ihre Aemter nieder. Die Debatte war zu einem wahren Charivari ausgeartet, indem alle Herren Vereadores zu gleicher Zeitsprachen und schrien, so dass keiner den andern verstehen konnte, und wenig hätte an einer neuen Prügelei gefehlt.

In der Schule der Gloria hielt am Sonntag Vorm. 11 Uhr Hr. Dr. Feliciano Pinheiro Bittencourt einen Vortrag über „den Fortschritt der Wissenschaften und der Literatur in Deutschland“.

Am 12. Juni 1872 bildete sich in Rio eine Kommission zur Veranstaltung einer Subskription, deren Ertrag für Errichtung eines Monuments zur Erinnerung an den Paraguaykrieg und besonders an die glorievolle Schlacht von Riachuelo bestimmt war. Trotz aller Bemühungen der Kommission ist es ihr bis zum letztvergangenen 12. Juni doch nicht gelungen, mehr als 1:294\$000 zusammenzubringen, und da sie keine Hoffnung hatte, dass die Summe jemals bis zu der zur Ausführung des Denkmals nöthigen Höhe steigen werde, so wurde beschlossen, den Betrag der Associação Promotora da Instrução zu überweisen, damit dieselbe dafür Prämien mit der Benennung „Memoria aos fallecidos no combate naval de Riachuelo“ für ihre hervorragendsten Schüler beschaffe.

In Petropolis, dem Sitz des kaiserlichen Hoflagers und der hohen Aristokratie hat bei den Munizipalwahlen die ganze Liste der Republikaner zum ersten Mal den Sieg davongetragen.

Die Einwanderung in Rio weist vom Monat Juni folgende Statistik auf:

Eingelaufen sind 31 Dampfer mit 2805 Immigranten, welche aus folgenden Nationalitäten bestanden:

Italiener 1073, Deutsche 936, Portugiesen 582, Spanier 95, Oesterreicher 41, Belgier 23, Franzosen 18, Amerikaner 1, diverse 36.

Von denselben gehörten 1910 dem männlichen und 895 dem weiblichen Geschlechte an, und zwar 2205 über 10 Jahre und 950 unter 10 Jahre alt.

1855 acceptirten die Verpflegung in der Immigrantenerberge der Ilha das Flores und 950 schiffen sich auf eigne Kosten aus.

Von den Angekommenen begaben sich nach: S. Paulo 552, Paraná 461, Rio Gr. do Sul 409, S. Catharina 194, Minas 95, Rio de Janeiro 144, Espirito Santo 21, Bahia 7, Amazonas 3, Pernambuco 8.

Ferner befanden sich auf der Durchreise über Rio nach: Santos 235, S. Francisco 93, Europa 746, und Laplata 1302.

Aus dem Kaiserreich nach Europa reisten 636.

Mit dem deutschen Dampfer „Rio“ kamen in Rio 48 und mit dem französischen Dampfer „Provence“ 197 Einwanderer an.

Wie die Blätter melden, soll der Prozess zwischen Sarah Bernhard und Mme. Noirmont niedergeschlagen werden, da sonst die französ. dramatische Gesellschaft, welcher die grosse Künstlerin angehört, an ihrer Reise nach dem Laplata verhindert würde.

Eine französische Revue brachte jüngst folgende Statistik über die ausländische Bevölkerung in Rio:

Im Jahre 1881 gab es 63,000 Ausländer in der inneren Stadt und 3000 in den Vorstädten. Das Zahlenverhältniss ist folgendes:

Portugiesen	52,000
Franzosen	3,000
Italiener	1,800
Deutsche	1,500
Spanier	1,500
Engländer	1,000
Chinesen	200
Andre Nationalitäten	2,000

Die Zahlen sind natürlich seitdem etwas gestiegen. Die Portugiesen sollen 1884 nach einer Angabe des portugiesischen Konsuls Visconde de Wildick ca. 70,000 gezählt haben, die Franzosen haben sich etwas vermindert, die Italiener bedeutend vermehrt. Am 1. Januar 1885 wurden die gesammten Ausländer in Rio auf 85,000 geschätzt.

Der Direktor der Polytechnischen Schule ist ermächtigt worden, die resp. Kontrakte mit dem Professor Eugenio Tisserand und Wilhelm Michler zu erneuern.

Während der Abwesenheit des Hrn. Heinrich Koser wird das deutsche Konsulat in Rio interimistisch durch Hrn. Wolfgang Erich Weber verwaltet.

„Allg. D. Ztg.“ schreibt:

Es werden in diesen Tagen neue 1\$000-Noten ausgegeben werden. Dieselben sind 6. Estampa und 51. Serie.

Vor einigen Tagen ist auf dem Sitio eines gewissen Leonidio ein junger Mann, der mit einem Kameraden dort auf der Jagd war, ums Leben gekommen. Er stand nämlich vor seinem Freunde als dieser ein Zündhütchen auf sein Gewehr setzte, wobei sich dasselbe jedoch entzünd, und die ganze Schrotladung dem Unglücklichen in den Leib fuhr. Kurz darauf war er eine Leiche.

Alexander Speltz ist jetzt vom Rechtsrichter des 8. Kriminal-Distrikts nach Art. 174 des Strafgesetzbuches in Anklagezustand versetzt worden. Der mit ihm zusammen verhaftete Antonio Ribeiro wurde vom selben Richter freigesprochen.

Bis heute haben wir in Brasilien 1844 Postagenturen.

Der „Temps“ in Paris vom 2. v. M. bringt folgende Mittheilung: „In Pernambuco (Brasilien) fand die feierliche Eröffnung einer französischen Ausstellung durch den Präsidenten der Provinz statt. Die ganze Presse von Pernambuco spricht darüber in ansehnlicher Weise. Eine zweite Ausstellung französischer Erzeugnisse wird in Boston stattfinden, eine dritte wird in Rio de Janeiro vorbereitet.“

(Bis jetzt verlautet hier nichts davon.)

Soziales.

Das „Centralbl. für Textil-Ind.“ theilt einige Daten über die traurigen Lohnverhältnisse der Berliner Konfektions-Branche mit. Darnach ist es besonders schlimm um die Schürzennäherinnen bestellt. Eine grosse Anzahl derselben erzielt bei einer täglichen Arbeitszeit von 11 bis 15 Stunden wöchentlich nur Mk. 2 bis 3.50; andere dagegen, in guten Geschäften und auf bessere Muster thätig, verdienen in den gleichen Zeiträumen etwa 10 Mk. Eine Cravattenschneiderin heisst bei 12stündiger Arbeitszeit einen Wochengewinn von etwa 4 Mk. ein. Das Gros solcher Schilder wird mit M. 1.80 bezahlt. Zwei Stunden sind nöthig, um ein Dutzend fertigzustellen, so dass sich der Stundenlohn auf 7 1/2 Pfg. beläuft. Von diesem Verdienst hat die Näherin noch die Anslagen für den Zwirn zu tragen. Besser steht eine Tricotnäherin, die, wenn fleissig, doch mit einem Wochenlohn von 8 Mk. nach Hause geht. Um so trostloser sind dagegen wieder die Verhältnisse der Knopflochnäherinnen. Das Gros wird mit 23–25 Pf. bezahlt. Sitzt eine solche arme Näherin Tag für Tag 12–14 Stunden, Sonntags 4–5 Stunden, so kann sich ihr Wochenverdienst auf 2–5 Mk. belaufen. Eine Handschuhnäherin kann es bei 12stündiger Arbeitszeit (Sonntags auch) auf 6 Mk. wöchentlich bringen. Der Verdienst der Näherinnen auf Knabensachen schwankt bei einer Arbeitszeit von 8–10 Stunden zwischen 3–10 Mk. Bekanntlich sind auch in der Schirmfabrikation zahlreiche Näherinnen beschäftigt. Dieselben verdienen wöchentlich 6–7 Mk., allerdings nur bei 12–14stündiger täglicher Arbeitszeit. Für das Nähen von einem Dutzend Regenschirmen (bessere Sorte) gibt es Mk. 1.40 bis 1.50; 16 anstrengende Arbeitsstunden sind zur Fertigstellung nöthig. Näherinnen auf Wäsche, wie Kragen u. s. w., sind verschiedentlich gestellt. Während der eine Theil in 54 Wochenstunden einen Arbeiterlohn von 10–15 Mk. zu erzielen vermag, bringt es der bei weitem grössere Theil bei Nacht- und Tagarbeit auf 6–7 Mk. wöchentlich. Wenig lohnend ist die Thätigkeit einer Perlarbeiterin, welche bei 12 Stunden täglich selten über 5–6 Mk. die Woche hinauskommt. Ueber die Folgen solcher Zustände in hygienischer und namentlich sittlicher Beziehung wollen wir am liebsten schweigen.

Wie der Staat seine Arbeiter bezahlt, darüber hat die Zeitschrift „Recht auf Arbeit“ schon wiederholt sehr interessante Mittheilungen gebracht.

In vier ihrer letzten Nummern bringt sie einen neuen Beitrag zu diesem Kapitel, indem sie schreibt:

Von Zeit zu Zeit werden namentlich in Bayern Vakanzlisten der Militärämter veröffentlicht, deren letzter wir folgende Angaben entnehmen. Erledigt: Zwei Bahnwärterstellen im Bahnmeisterdistrikte Schwabmünchen — Nichtüberschreitung von 40 Jahren, jede widerruflich und vorerst ohne Sustentationsberechtigung, ohne Kautions; während der ersten 3 Monate keine Bezüge, während der weiteren Probezeit 1/2 des Stelleneinkommens, vom Tage der etatsmässigen Anstellung an Gehalt und Nebenbezüge 827 Mk. 52 Pf., Verbesserung in Aussicht. Eine Amtsgewerkschaftsdienergehilfenstelle beim Amtsgericht Ingolstadt, ohne Probezeit, auf Kündigung, Kautions nicht erforderlich. Einkommen jährlich 600 Mk., ohne Verbesserung. Eine Diätarstelle bei der Hauptgüterexpedition der bayerischen Staatsbahn in Nürnberg, vierwöchentliche Verwendung als Hilfsdiätar, jederzeit widerruflich, 1 Mk. 80 Pf. Taggeld während der vierwöchentlichen Vorbereitungszeit, 60 Mk. Monatsbezug. Eine Kanzleifunktionsstelle beim Staatsministerium der Justiz; hervorragend schöne Handschrift, ohne Probezeit auf Ruf und Widerruf, Kautions nicht erforderlich, Einkommen 1317 Mk. 60 Pf.; Verbesserung möglich. Eine Botengehilfenstelle beim Oberlandesgerichte München, Probezeit einige Wochen, jederzeit widerruflich, Einkommen 838 Mk. 80 Pf. Eine Gefängniswärtergehilfenstelle in Fürth und eine solche in Nürnberg, ohne Kautions, 768 Mk. jährlicher Bezug und Remuneration von 50 bis 100 Mk. bei entsprechender Förderung der Gefangenearbeit. Eine Strassenwärterstelle in St. Julian (Pfalz), Lebensalter nicht über 38 Jahre, Probezeit ein Jahr, Anstellung auf Lebenszeit, Einkommen 677 Mark, nach 10 Jahren 730 Mark. Eine Amtsgewerkschaftsdieners- und Gefängniswärtergehilfenstelle beim Amtsgerichte Mellichstadt und eine solche beim Amtsgerichte Waldsassen, ohne Probezeit, auf Kündigung, bezw. 4 Wochen ohne Kautions, 270 Mk. Jahresgehalt und freie Wohnung, Nebenbezüge nach Uebereinkommen, bezw. keine. Eine dritte Bezirksamtsschreiberstelle beim Bezirksamte Neustadt a./S. ohne Probezeit, monatliche Kündigung bei nicht aussergewöhnlichen Vorkommnissen, ohne Kautions, 720 Mark Jahresgehalt, möglicherweise Vorrücken in die zweite Amtsschreiberstelle.

Um Anspruch auf Berücksichtigung als Militär-anwärter erheben zu können, muss der Mann 12 Jahre als Soldat gedient und sich einer besonders guten Führung befleißigt haben. Trotz dieser Bestimmungen und der wahrhaft jämmerlichen Gehalte, welche diese Subaltern-Beamten beziehen, ist der Zudrang zu diesen Stellen ein immer wachsender, ein Beweis, dass es in den bürgerlichen Berufsarten noch schlimmer bestellt ist!

Wie viele Arme gibt es in London und Paris? Unter dieser Ueberschrift sagt der „Christliche Volksfreund“: Nach letzten Zählungen kommen in ersterer Riesenstadt auf die 4 Millionen Einwohner 99,435 Arme, also 1 Armer auf 39 Einwohner, in Paris bei 2 1/2 Millionen Einwohnern und 123,324 Armen 1 Armer schon auf 18 Einwohner. Und das sind bloss die Armen, die öffentlich unterstützt oder doch gezählt werden. Wie viele verschämte Arme werden nicht mitgezählt sein? Und wer vermöchte vollends in diesen Städten die armen „Seelen“ zu zählen, die nicht reich sind in Gott, und geistlich bankrott?

Ein Besuch beim lieben Schatz.

Die Besichtigung des Spandauer Julinsturms und seines kostbaren Inhalts durch die hierzu bestimmten zwei Mitglieder der Reichsschuldentilgungskommission geschieht, wie den „Monatlichen Nachrichten für Zahlmeister-Aspiranten der Armee“ zu entnehmen, in folgender interessanten Weise: Der Zugang zu diesem wohlbewachten Reichsschatz kann nur in dem Falle ermöglicht werden, wenn die beiden Kommissionsmitglieder gleichzeitig die in ihrem Besitz befindlichen, übrigens sehr zierlich gearbeiteten Schlüsselchen in's Schloss stecken. Denn auf keine andere Weise ist der trotzige Verschluss zu erzwingen. Ueber die Oeffnungszeit wird jedes Mal ein genauer Vermerk in dem Protokoll angegeben. Dann erst wird die Rotunde betreten, in welcher die blanken 120 Millionen Mark für den Reichsnothfall lagern. Die gewaltige Summe ist in zehn grössere Abtheilungen zerlegt, deren jede wieder in zehn grössere Unterrubriken zerfällt, so dass in jeder der letzteren je eine Million Mark enthalten sein müssen. Jede dieser Einzelmillionen liegt in zehn Beuteln zu je 100,000 Mark, von denen zwei Drittel in Zwanzig- und ein Drittel in Zehnmarkstücken aufbewahrt werden. Sobald die Revision beginnt, wird auf's Gerathewohl eine der vorhandenen Abtheilungen benannt, aus welcher dann irgend eine der Unterabtheilungen näher angegeben wird, um durchgezählt zu werden. Zu dieser Arbeit wird ein Militärkommando abgeordnet, so dass das mühselige Zählgeschäft in verhältnissmässig kurzer Zeit erledigt ist. Sind zwei oder drei der 100,000 Beutel aus den verschiedenen Abtheilungen auf die Richtigkeit ihres Inhalts geprüft, dann ist dieser Theil der Revision beendet. Ausserdem werden auch noch die Bestände der übrigen drei grossen Reichsfonds, wie solche für die Invalidenversorgung, den Festungsbau und die Errichtung des Parlamentsgebäudes vorhanden sind, genaustens geprüft, nur dass hier die einzelnen Werthe nebst den dazu gehörigen Couponbogen, die Stückzahl, Nummernzahl, Serien etc. mit den in den Inventarbüchern enthaltenen Angaben sorgfältig verglichen werden. Sobald alle diese

Einzelheiten geregelt sind, wird das Revisionsprotokoll ausgefertigt und von den zwei Revisoren unterschrieben. Die beiden Schlüssel werden alsdann wiederum gleichzeitig eingesetzt und die Prozedur ist beendet. Ueber die Gewichtsverhältnisse der im Julinsturm lagernden Millionen dürften folgende Ziffern einigermaßen orientiren und dem Leser einen ungefähren Begriff von der ungeheuren Schwere des Schatzes beibringen. Dazu ist es nothwendig, die folgende Gewichts-Skala voranzuschicken. Auf eine Million in Gold rechnet man 398 Kilo Gewicht, auf eine Million in Silber 5555 Kilo, eine Million in 10-Pfennig-Stücken 62,500 Kilo, eine Million in 5-Pfennig-Stücken 125,000 Kilo, eine Million in 2-Pfennig-Stücken 166,666 Kilo, eine Million in 1-Pfennig-Stücken 200,000 Kilo. Demnach repräsentirt der Reichsschatz in Gold ein Gewicht von 47,760 Kilo; in Silber 666,600 Kilo; in Nickelmünzen à 10 Pfennigen 7,500,000 Kilo; in Nickelmünzen à 5 Pfennigen 15,000,000 Kilo; in 2-Pfennig-Stücken 19,999,200 Kilo; in 1-Pfennig-Stücken 24,000,000 Kilo.

Neueste Nachrichten.

Bahia, 3. Juli. Der Dampfer „Tagus“ ist gerettet. Die Alfandega schickte nach Caixa Prego eine Kommission, um über das gerettete Gut Inventar aufzunehmen.

Paris, 2. Juli. Der Militär-Gouverneur von Paris hat sein Entlassungsgesuch zurückgenommen.

London, 3. Juli. So viel bis jetzt bekannt, wurden bei den Wahlen für die Kammer der Gemeinen 44 Freunde des Gladstone'schen Reformprojekts und 116 Gegner desselben gewählt.

5. Juli. Gewählt sind bis jetzt 104 Anhänger und 207 Gegner Gladstone's.

Berlin, 5. Juli. Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein und von dort nach Wien.

München, 2. Juli. Der neue König von Bayern ist schwer erkrankt.

Curitiba, 3. Juli. Im 1. und 2. Wahldistrikte haben die Konservativen einen vollständigen Sieg davongetragen.

Buenos-Ayres, 4. Juli. Heute hier eingelaufene Telegramme melden ein auf der Eisenbahn von Cordova stattgehabtes grosses Unglück, wobei 28 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Bahia, 3. Juli. Der „Tagus“ ist in den Hafen eingelaufen und neben dem Arsenal vor Anker gegangen.

Brüssel, 5. Juli. Da die für den 13. Juni angesetzt gewesene grosse soziale Manifestation von den Behörden verhindert wurde, so werden die Sozialisten mittelst Plakate in den grossen Städten eingeladen, kommenden 15. August sich zu einem Meeting, welches in Brüssel abgehalten werden soll, einzufinden.

Brindisi, 5. Juli. In den letzten 24 Stunden sind 10 Personen an der Cholera gestorben.

(Ueber Buenos Aires.)

London, 23. Juni. In S. James Hall hat ein sehr stark besuchtes Meeting zu Gunsten der Autonomie Irlands stattgefunden.

Kaffee. Santos, 3. Juli.

Verkauft wurden 2000 Sack. In den letzten Tagen der beendeten Woche entwickelte sich das Geschäft sehr, und wurden 132,000 Sack verkauft, wodurch der hiesige Vorrath sehr reduziert wurde. Auch wurden bessere Preise erzielt, denn während man im Anfang der Woche für die besten Sorten nur 4\$000 bezahlte, wurden am Schluss noch diverse Partien zu 4\$200 per 10 Kilo verkauft.

5. Juli.

Verkauft wurden 1000 Sack.	
Zufuhr heute	1,337 Sack.
„ seit 1. d. M.	6,491 „
Ausfuhr do.	21,063 „
Verkäufe do.	93,000 „
Vorrath 1. Hand	58,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	141,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 5.—10. Juli ist folgende:

Café bom	365 rs. pr. Kilo
Café escolha	230 rs.
Algodão	460 rs. „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Rio, von Hamburg, d. 7.
Memnon, von Liverpool, d. 8.
Aymoré, von Rio, d. 9.
Rosario, vom Laplata, d. 15.

Abgehende Dampfer:

Rio, nach Hamburg, d. 10.
Kronprinz Fr. Wilhelm, nach Bremen, d. 10.
Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 10.
Rio de Janeiro, am 12. d., Nachm. 3 Uhr, nach: Cananéia, Iguape, Paranaguá, Antonina, São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH. J. G. Zw. 6\$, Th. Sfur. 6\$, G. Chrstn. 12\$, Jac. Mlgs. 6\$, L. Born. 8\$500, Ed. Stahl 24\$, Max Pllek. 6\$, Gust. Dte. 10\$.

Für Hrn. João Heyerle liegt ein Brief in der Exped. d. Bl.

An Hrn. Guilh. Scheel Brief abgesandt.

Für Hrn. Christ. Böttger liegt etwas in der Exped. d. Bl.

Teuto-brasilianischer Verein.

Die zur Revidirung der Statuten erwählte Kommission ladet alle Deutschen und Deutschredenden ein, sich am **Sonntag den 11. d. M.**, Mittags 12 Uhr, im Lokale der GERMANIA einzufinden, um die Statuten zu genehmigen und die definitive Gründung des Vereins vorzunehmen.

Die Kommission:

Albert Kuhlmann.
Martin Burchard.
Jorge Seckler.
Carlos Messenberg.
Ernst Heinke.

Teuto-brasilianischer Verein.

Der Verein wird viele Anhänger finden, wenn folgende in das Direktorium und Ausschuss gewählt werden:

Direktorium:

Kuhlmann, Präsident; Seckler, Kassirer;
Stupakoff, Sekretär.

Ausschuss:

E. C. W. Preiss, Ernst Heinke, Carl Messenberg, M. Burchard, Carl Schorcht senior, Carl Weltmann, Dr. Mathias Lex, G. Th. Hoffmann, M. Häussler.

Sociedade Promotora de Imigração

Die Direktion dieser Gesellschaft wünscht mit Privat-Unternehmern die Einführung von 6000 Immigranten von Genua, Hamburg und Antwerpen bis Santos zu kontrahieren, und ladet hierauf Reflektierende ein, ihre Offerten bis zum 18. d. M. im Bureau dieser Gesellschaft einzuweisen.

S. Paulo, 3. Juli 1886.

José Borges Hasse de Castro.

Sociedade Artistica Beneficente.

Hiermit den Herren Mitgliedern zur Kenntniss, dass am **Sonntag den 11. Juli**, Morgens 10 Uhr, im *Real Club Gymnastico Portuguez*, Rua do Imperador N. 15, die zweite

ordentliche jährliche Generalversammlung stattfindet.

Tagesordnung:

Jahresbericht;
Bericht der Kassenrevisoren;
Neuwahl des Vorstandes;
Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.
S. Paulo, den 6. Juli 1886.

Manoel Nunes Quedinho.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonabend den 10. Juli 1886

ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Abstimmung über zwei frühere Mitglieder, die sich neuerdings wieder vorschlagen liessen.
Carl Weltmann,
I. Sekretär.

MODISTIN.

Zum Anfertigen von

Damen- und Kinder-Hüten

sowie Umformen und Aufputzen derselben empfiehlt sich unter Zusage moderner Arbeit und prompter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambus 49.

SALON ABRAHAM

Sonntag den 11. Juli

Grosser Familien-Ball

wozu freundlichst einladet

Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 44.

Wirtschafts-Eröffnung.

Meinen verehrlichen Landsleuten und Kunden zur gefälligen Notiznahme, dass ich in

RUA VICTORIA N. 78

eine Gastwirtschaft eröffnet habe, und bestrebt sein werde, die mich beehrenden Gäste mit vorzüglichen Getränken, sowie diversen kalten Speisen aufs Beste zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein
Wilhelm Braun.

Zu vermieten:

Einige freundliche Zimmer, nach der Strasse zu.
Rua Ypiranga N. 7.

Lehrlinge.

Zwei kräftige Knaben, welche Lust haben, die *Hutmacherei* zu erlernen, finden Aufstellung in der Hutfabrik von

Carl Weltmann, Rua de S. Bento 47.

Zu vermieten:

Drei durcheinandergehende Zimmer, Hof und Küche.
Rua do Carmo N. 4.

Zwei ordentliche deutsche Arbeiter für ländliche Arbeiten auf einer Colonie im Innern der Provinz werden gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

EINLADUNG.

Zu der am 9. Juli nächsthin im Salon Abraham stattfindenden

Feier des fünfhundertjährig. Gedenktages der Schlacht bei Sempach

beehrt sich das unterzeichnete Fest-Comité, die Schweizer nebst ihren Familien, sowohl der Stadt als Provinz S. Paulo, wie auch alle Freunde schweiz. Institutionen der verschiedenen Nationalitäten, zur freundlichen Theilnahme einzuladen.

Die Feier wird bestehen in **Bankett** und darauffolgendem **Balle**.

Eintrittskarten auf die Person à 3\$ können bis zum 6. Juli an folgenden Orten in Empfang genommen werden: **Gebr. Zimmermann**, Praça do Mercado N. 9; **J. Fischbacher**, Rua da Imperatriz N. 51; **W. Arbenz**, Rua da Quitanda N. 21.

SÃO PAULO, 25. Juni 1886.

Das leitende Fest-Comité:

Ferd. Böschenslein. — Wilh. Arbenz. — Rud. Krauer.
J. U. Zimmermann. — Chr. Cadonau.

HOPFEN, MALZ, KORKEN, HAUSENBLASE

ist wieder beständig zu haben und verkauft billig

FREDERICO KRUEGER

Rua Estação 8.

Eine Parthie ächtes GULMBACHER BIER

in Kisten zu 3 und 4 Dutzend

empfiehlt und verkauft billig

FREDERICO KRUEGER, Rua Estação 8.

Weissen Essig

empfiehlt zu billigen Preisen:

in Quintas 16\$500
in Decimos 8\$500
in Garafão 1\$000
in Flasche \$240

Guilherme Trippe,
Rua Luzitana Nr. 99, Campinas.

Prämirt mit der Verdienstmedaille auf der Provinzial-Ausstellung von 1885.

Wer eine gute **Axt** oder **Foibe**

braucht, der wende sich an

Daniel Kruss

Marco da Meia Legua 260.

Bestellungen in beliebiger Zahl nach auswärts werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

JORGE SECKLER & Co.

S. PAULO

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc. Festgesetzte Preise

der gelesenen Zeitungen pr. Jahr:

Leipziger Illustrirte Zeitung	24\$000
Ueber Land und Meer	14\$000
Die Gartenlaube	10\$000
Die Illustrirte Welt	10\$000
Der Hausfreund	9\$000
Münchener Fliegende Blätter	12\$000
Die Deutsche Roman-Zeitung	14\$000
Das Buch für Alle	10\$000
Der Kladderadatsch	10\$000
Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à	10\$000
Der Bazar	10\$000
Kölnische Zeitung	13\$000

NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

GESUCHT

werden für die Werkstätten der Herren **Lacerda, Camargo & Arbenz**

tüchtige Kupferschmiede
Rua do Triunpho 39.

Ein tüchtiger Hufschmied

sucht Arbeit. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Todesanzeige.

Nachdem der unerbittliche Tod erst am 23. Juni uns eine Tochter von 4 Jahren 8 Monaten geraubt, stehen wir wiederum am frühen Grabe eines unserer Kinder, welches derselben schrecklichen Krankheit, der Diphtheritis, zum Opfer fiel: es ist unser herziger Junge **Franz Wilhelm**, welcher im Alter von kaum 3 Jahren am 2. d. M. dahingeschieden ist.

Auch bei diesem neuen herben Schlage sind gute Landsleute, Nachbarn und Freunde uns mit Trost und Beistand in liebevoller Weise zur Seite gestanden, was unsern betäubten Herzen sehr wohlgethan hat und wofür wir Ihnen Allen unsern herzlichsten Dank aussprechen. Mögen ähnliche harte Schicksalsschläge fern von Ihnen bleiben.
S. Paulo, den 3. Juli 1886.
Wilhelm Hertwig und Frau.

GESUCHT

wird ein zuverlässiger **Radmacher**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

CASA DO LEÃO

RUA DE S. BENTO N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin

«LA SAISON»

grosses Lager von **Leder, Sohlen**, präparirter schwarzer und farbiger **Schaffelle**, und anderer Sorten präparirter Häute, **Capachos, Teppiche, Reisc-Artikel** und Artikel für die **Schuhmacherei**, alles zu den billigsten Preisen.

José Martins Pontes.

DEPOSITO de Cerveja Nacional

aus der Brauerei von

JOSÉ GARNIER

Gerent: **Jacob Friedrichs**

62 — Rua S. Bento — 62.

Zu vermieten.

Zwei ineinandergehende Zimmer, nach der Strasse zu gelegen.
Rua Victoria 8.

Gasthaus

zum  **Reichs-Adler**

SANTOS

Largo 11 de Junho Nr. 12.

(früher Robert Martin)

Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke. Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.

Lisette Bätz.

Köchin gesucht welche etwas portugiesisch spricht, Rua S. Caetano 1.

SANTOS.

RESTAURANT HANNOVER

Rua S. Bento N. 21.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum aufs Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert.
H. Gäfers.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Rio de Janeiro,
Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und
Bremen

Der Postdampfer

Kronprinz Friedrich Wilhelm

ist am 30. v. M. eingetroffen und geht am 10. Juli nach obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos
Zerrenner Bulow & Co.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

DEUTSCHE SCHULE

in Campinas.

Es wird hiermit den geehrten Eltern zur Kenntniss gebracht, dass mit Beginn des II. Schulhalbjahres wieder Aufnahmen von neuen Schülern stattfinden, und können Kinder während der Zeit vom 5. bis 12. Juli im Schullokal zur Anmeldung gebracht werden (lt. § 16 d. Schulst.).
Der Vorstand.

Germania.

Die Jahrgänge der Germania seit ihrer Gründung bis zum verfloßenen Jahre, gebunden oder ungebunden, oder einzelne Jahrgänge bis incl. 1883, werden gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher Schriftsetzer

findet dauernde Arbeit in der Druckerei der „Germania“.

Hiermit erlaube ich mir, meinen verehrten Kunden anzuzeigen, dass ich von

ausgezeichneter Qualität

Servelat und Mettwurst

erhalten habe.

Conditorei von **A. NAGEL**,

Rua da Imperatriz 26.

Ein gutes Dienstmädchen

wird gesucht.

Rua Direita 14.

Eine deutsche Frau sucht eine Stelle für die Küche und Hausaufräumen oder auch Plätten. Zu erfragen in der Exp. d. B.

Ein Saal und Alkoven oder auch die ganze Wohnung mit Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Rua 25 de Março N. 24.

CASA DO LEÃO

Rua de S. Bento N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin

«LA SAISON»

wird, um zu liquidiren, **Schulwerk** zu sehr billigen Preisen verkauft.

José Martins Pontes.

Ein Fräulein in gesetzten Jahren sucht Stelle in einem deutschen Hause, für Plätten und sonstige häusliche Arbeiten. Zu erfragen bei Hrn. Franz Lichteuburger, Rua do Rosario 5.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onivider N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

RIO

Kap. Meyer

geht am 10. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

ROSARIO

Kap. Dreyer

geht am 17. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

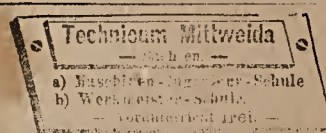
Kap. H. E. Kier

geht am 24. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & Co.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.



Mittel gegen Hühneraugen. Ein Berliner, der von Hühneraugen sehr gequält wurde, fand in einem Blatt die Anzeige, dass Hühneraugen sicher entfernt würden. Man möge sich gegen Einsendung von 1 Mk. 10 Pf. in Postmarken unter A. X. postlagernd nach Genf wenden; er that dies natürlich. In einigen Tagen bekam er folgende Antwort;

Sind Ihre Hühneraugen gross,
So dass vor Schmerz Sie schwitzen,
So sägen Sie die Zehen los,
An denen solche sitzen.

Ich empfehle Ihnen hierzu meine Knochensäge im Preis von 10—30 Mark.

Dr. Eisenbart.

Druck und Verlag von G. Trebitz.